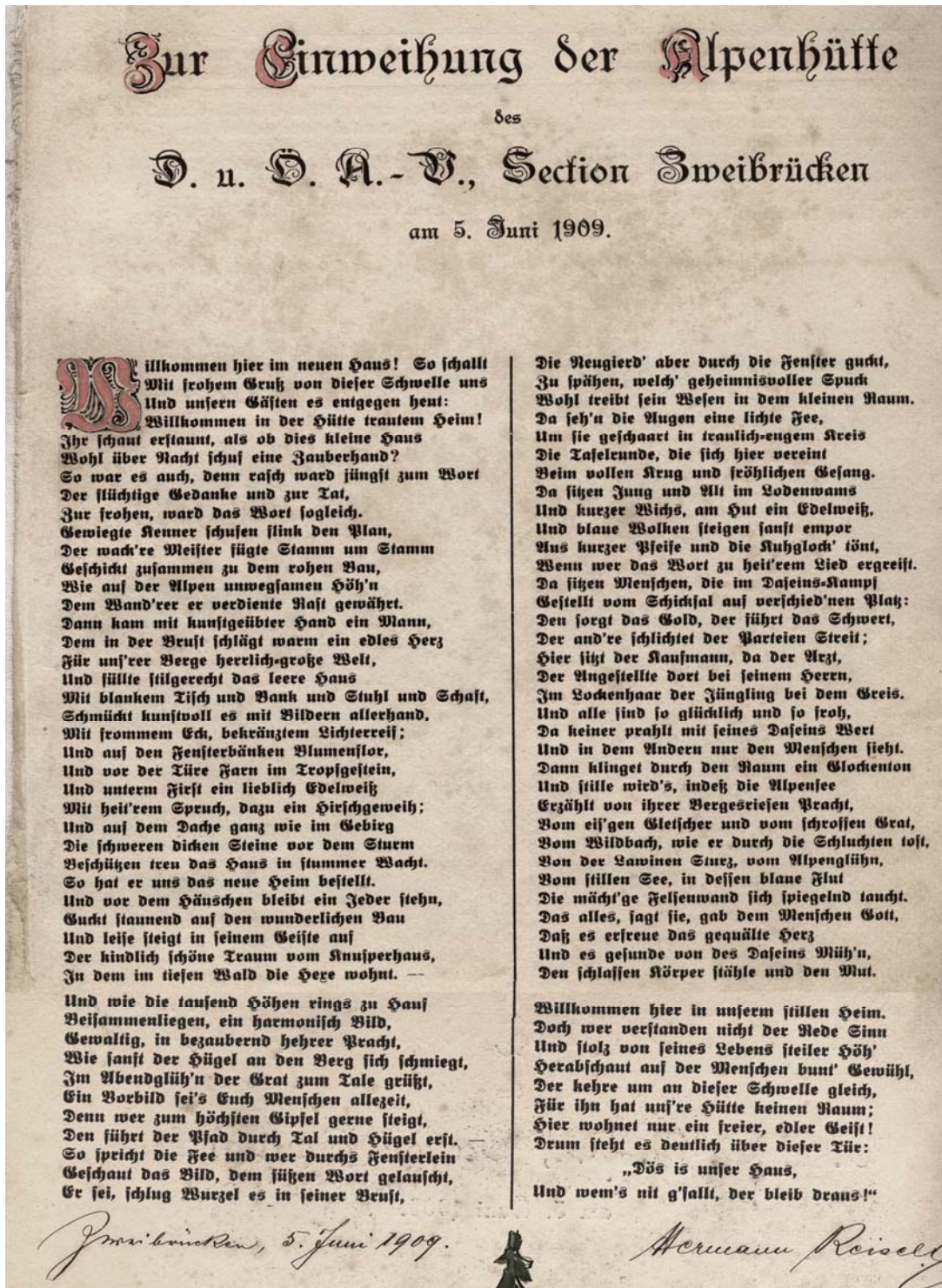


## Die Hütte der Sektion Zweibrücken

### Die alte Hütte von 1909 bis 1945

Nach der Gründung der Sektion Zweibrücken im Jahre 1904 trafen sich die Mitglieder jeden Dienstag in der Brauerei Buchheit zum geselligen Treff. Relativ schnell wurde mit der Idee geliebäugelt, ein eigenes Vereinsheim zu bauen. Nachdem der Andrang zu den diensttäglichen Treffen immer umfangreicher wurde, beschloss man 1908



eine sektionseigene Hütte zu errichten, in der das Leben und Treiben, wie es die Zweibrücker Alpinisten in den Gebirgshütten erlebten, gepflegt werden konnte.

Das Vorhaben wurde dadurch erleichtert, dass es bezüglich des Bauplatzes keinerlei Diskussionen gab. Ins Auge gefasst wurde ein Grundstück im Garten der Brauerei Buchheit, das der Park-Brauerei gehörte, deren Direktor das Vorstandsmitglied Karl Seel war. Die Nutzung des Baugrundes war auf freundschaftlicher Basis geregelt. Ein weiteres wichtiges Argument an dieser Stelle zu bauen, war zur damaligen Zeit die Nähe zum Gasthaus Buchheit/Weber.

So begann im Frühjahr 1909 der Bau der Hütte. Mit viel Eigenleistung und durch viele materielle Zuwendungen gefördert, verlief der Bau sehr zügig. Bereits am 05.06.1909 erfolgte die Einweihung des Neubaus, die mit „alpinem Gepränge“ vollzogen wurde. Die Hütte war, wie eine Almhütte im Gebirge, in Blockbauweise ausgeführt. Die noch mit Rinde versehenen Fichtenstämme lagen horizontal aufeinander. An den Ecken waren sie ineinander geblattet und verkämmt. Die Zwischenräume zwischen den Stämmen waren mit Moos ausgestopft. Der Bretterfußboden war nicht isoliert, so dass in der Folge die Besucher ständig über kalte Füße klagten. Das leicht geneigte Satteldach bestand aus Rundholzsparrn und einer Bretterschalung, die mit doppelter Dachpappe belegt war. Zur Zierde wurden auf das Dach große Kalksteinbrocken gelegt. Die Giebelbretter waren ebenso wie die Fenster- und Türrahmen nach Tiroler Art ausgesägt und bunt bemalt. Eine Decke hatte die Hütte nicht. Die Dachkonstruktion, die vom vielen Tabaksqualm schwarz-braun gefärbt war, war sichtbar.

Der Innenraum maß 4,5m auf 5,5m und wurde durch eine Petroleumlampe, die erst viel später durch eine elektrische Beleuchtung ersetzt wurde, erhellt. Eine kleine Nische auf der Westseite des Raumes war ein beliebter Sitzplatz und hauptsächlich ein Treffpunkt der „Jungen.“

Ein gemauerter Herd lieferte die Wärme. Davor stand ein 4m langer, breiter Tisch mit blank geschauerter Tischplatte. Dieses Ungetüm war erforderlich, um Platz zu haben für die vielen Maßkrüge, die damals als Trinkgefäße üblich waren. Die Stühle im Tiroler Stil hatte das Mitglied Leyser gestiftet. Die Fenster waren mit rot-weiß karierten Bauernvorhängen versehen, der ganze Innenraum war mit alpinistischem Gerät, Hirschgeweihen und einem Herrgottswinkel geschmückt.



Vereinshütte der Sektion Zweibrücken von 1909 bis 1945

Auf der Nordseite floss in 3m Entfernung der Bleicherbach vorbei über den eine schmale Brücke zum Stadtpark führte. Vor der Hütte war eine Sonnenterasse, die an den Sommertagen ein beliebter Sitzplatz war. Die Linden des Biergartens der Brauerei Buchheit spendeten Schatten. Das über der Tür angebrachte Edelweiß trug auf der Umrandung die Inschrift: „Dös is mei Haus! G'fallts d'r nit, bleibst draus!“ Den Zweibrückern war die Hütte unter der Bezeichnung „s Alpenhäusche“ ein fester Begriff. Die Hütte war urgemütlich und jeden Dienstag dicht besetzt und die Klingelleitung – auch Bierleitung genannt – war ständig in Betrieb, so dass die Kellnerin, wie im Hofbräuhaus, ständig mit einem Arm voller Maßkrüge zwischen der Hütte und der Gaststätte Buchheit hin und her pendelte. Bis weit über Mitternacht, oft bis in die frü-

hen Morgenstunden dauerten die Sitzungen, bei denen die Schafkopfspieler ihre Trümpfe auf den großen Tisch droschen.

Bis zum Jahre 1914 entwickelte sich ein reges Treiben in und um die Hütte, das kriegsbedingt dann bis 1918 fast völlig zum Erliegen kam. Erst ab 1920, die Mitgliederstruktur hatte sich den veränderten politischen Verhältnissen angepasst, entwickelte sich das Sektionsleben zu neuer Blüte, wobei die Hütte der zentrale Punkt für die Sektion mit 185 Mitgliedern bildete. Hüttenabende, Frühschoppen, Faschingsveranstaltungen, Dia-Vorträge, Versammlungen aller Art, Spießbratenessen und Plattlerabende wurden hier veranstaltet und waren immer gut besucht.

Die Zeit von 1933 bis 1945 bildete sowohl für die Sektion Zweibrücken, als auch für die Vereinshütte eine Zeit der Stagnation und des Rückgangs der Aktivitäten. Der Mitgliederstand sank rapide ab, die Veranstaltungen wurden weniger besucht. Ab 1938 war die Hütte durch Westwallarbeiter belegt, nach der Evakuierung Zweibrückens 1939/40 befand sich die Hütte durch Vandalismus und Diebstahl in sehr schlechtem Zustand. Der Schaden wurde auf über 6.000 Mark beziffert. In den nachfolgenden Kriegsjahren bis 1945 wurde die Hütte fast nicht mehr benutzt.



Zeichnung G.Groß

Am 14. März 1945 wurde Zweibrücken durch einen riesigen Bombenteppich fast völlig zerstört. Auch unsere Hütte bildete danach nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen in einem Meer von Bombentrichtern. Mit der Hütte wurden unsere gesamten schriftlichen Unterlagen wie Gründungsurkunde und Versammlungsprotokolle, die bis zu diesem Zeitpunkt erstellt worden waren, vernichtet.



Wiederaufbau der Hütte, Gustl Groß

### Die neue Hütte von 1954 bis 1985

Gleichzeitig mit der Wiedegründung der Sektion Zweibrücken am 21.04.1952 wurde die Idee des Neubaus eines Vereinsheimes geboren. Kein Wunder, denn die Gründungsmitglieder waren alles alt gediente Sektionsmitglieder, an ihrer Spitze der letzte Vorsitzende der Sektion, bis zur Auflösung 1946, Armin Schmitt, die noch die alte Hüttenherrlichkeit aus den zwanziger Jahren erlebt hatten. Obwohl die Sektion nur 38 Mitglieder zählte, wurde am 30. März 1954 nach den Plänen des Stadtbaumeisters a.D. Gustav Groß mit dem Bau der neuen Hütte begonnen; ein entsprechender Beschluss durch die Mitgliederversamm-

lung wurde am 05. April gefasst. Standort war wieder, wie 1909, „Buchheits Gaade.“ Auch jetzt wurde die Nutzung des Geländes per Handschlag mit dem Besitzer des Grundstückes, dem Gastwirt Jakob Weber, geregelt. Der Bau der Hütte wurde durch einige günstige Faktoren wesentlich beschleunigt: Christian Rücker, Dachdeckermeister, sicherte zu, dass er das Dach der Hütte spenden würde, wenn die Kameraden den Rest darunter errichteten. Helmut Hofmann, ein neues Mitglied, er war wie Erwin Schmidt als Soldat bei den Gebirgsjägern gewesen, entpuppte sich als der Motor des Hüttenbaus. Unentwegt sorgte er für Materiallieferungen von befreundeten Firmen und organisierte den Arbeitseinsatz auf der Baustelle.



Wiederaufbau der Hütte, Gustl Groß

So brachte der Sommer 1954 für die damals wenigen Mitglieder, jeden Tag arbeiteten 5 – 10 Leute freiwillig an der Baustelle, viel Mühe und Arbeit, die aber den Zusammenhalt der jungen Sektion festigten. Idealismus wurde groß geschrieben: So opferte zum Beispiel Viktor Knott seinen gesamten Jahresurlaub für den Bau der Hütte. Dieser Einsatz wirkte ansteckend und so war es kein Wunder, dass am 27. November 1954 die Hütte feierlich eingeweiht werden konnte.

Im Gegensatz zur 1909 erbauten Hütte, die auf Grund ihrer primitiven Holzbauweise doch zu erheblichen Problemen bezüglich der Klimatisierung und des

Regenschutzes geführt hatte, wurde das neue Haus in solider Steinbauweise errichtet. Der Zugang erfolgte in der Regel durch die Einfahrt in der Landauer Straße und ging durch den Bier- und Nutzgarten der Brauerei Buchheit, die zu Beginn der Bewirtschaftung der Hütte diese auch noch mit Getränken versorgte.



Spießbraten an der Hütte (Groß, Hänisch, Faulhaber)

Die nun folgende Entwicklung des Vereinslebens wäre ohne unsere Hütte, kurz „s'Hüttche“ genannt, nicht in dieser Form möglich gewesen. Lag es im Zuge der Zeit, oder waren die Alpenvereinsmitglieder besonders gesellig veranlagte Menschen, die Hütte sah jede Woche eine große Anzahl von Besuchern, vorerst noch donnerstags, zu den Hüttenabenden. Eine relativ starke Jugendgruppe bildete sich und hielt ihre Treffen in der Hütte ab. Berühmt waren in den

fünfziger und sechziger Jahren die Spießbratenessen, die in der Regel von Helmut Hofmann organisiert wurden. Die Mengen von Fleisch, die angeblich verzehrt wurden, man sprach von 2 bis 3 Pfund pro Kopf, lassen sich nur mit dem riesigen Nachholbedarf der damaligen Zeit erklären. Auch jetzt war die Hütte wieder der zentrale

Punkt der Sektion. Hier fanden lange Zeit die Mitgliederversammlungen und auch Dia-Vorträge statt.

Fasching hatte einen hohen Stellenwert und führte immer zu einer prall gefüllten Hütte. Trotz der nur mäßig heizbaren Hütte, ein Ölofen tat sein Bestes, der immer sehr kalten Außenwände und der äußerst bescheidenen sanitären Einrichtungen, über Wasser, Gas und Kanal verfügte man noch nicht, kamen jetzt auch immer mehr Frauen zu den Hüttenabenden, zumal auch die ewig qualmenden Zigarren- und Pfeifenraucher immer weniger wurden. Es hatte zwar kein Verbot bestanden, das Frauen den Zutritt zu den Hüttenabenden verwehrte, aber bis in die sechziger Jahre war es nun mal nicht üblich, dass Frauen am Hüttenabend teilnahmen. Ob es den Frauen überhaupt Spaß gemacht hätte, in einer total verqualmten Hütte mit heftig diskutierenden und Bier trinkenden Männern zusammen zu sein, sei dahingestellt. Erst in den achtziger Jahren trat langsam eine Besserung ein und heute riskiert ein Raucher in der Hütte - falls er überhaupt das Wagnis eingeht zu rauchen - vor die Türe geschickt zu werden.



G. Groß, Dr. Horn

Gustl Groß, Stadtbaumeister a. D., Mitinitiator des Hüttenbaus 1954 und 1. Vorsitzender der Sektion von 1956 bis 1962 verstarb am 20.02.1962. In der Mitgliederversammlung vom 10.04.1962 wurde beschlossen, auf Grund der großen Verdienste des Verstorbenen, die Vereinshütte in Zukunft „**Gustl-Groß-Hütte**“ zu nennen. Die Mitgliederversammlung am 14.02.1970 beschloss, an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat Hüttenabende zu veranstalten, eine Regelung, die bis heute Bestand hat.

### Die Gustl-Groß-Hütte ab 1985

Bis 1985 war etliche Male der Versuch unternommen worden, das Grundstück, auf dem die Hütte stand, zu erwerben. Aus den unterschiedlichsten Gründen gelang dies aber nicht, da lange Zeit auch keine zwingende Notwendigkeit vorhanden war, weil man mit den verschiedenen Besitzern in gutem, freundschaftlichem Verhältnis stand. Anfang der achtziger Jahre, die Sektion hatte inzwischen 289 Mitglieder (1984) stellte sich, fast 30 Jahre nach der Erbauung der Hütte, die Frage einer generellen Sanierung unseres Vereinsheimes. Die Mitgliederversammlung be-



Hüttensanierung: W. Gebauer, D. Geib, G. Berger, H. Weiß

Die Mitgliederversammlung be-

schloss deshalb 1983 ein Darlehen aufzunehmen, mit dem der Kauf des Grundstücks und die entsprechenden Um- und Sanierungsarbeiten finanziert werden sollten. Es dauerte dann doch noch bis zum 22.08.1985, ehe der Kaufvertrag mit der Erbengemeinschaft Weber/Hänisch für das Grundstück unterschrieben werden konnte. Zwischenzeitlich hatte man die Fragen der Versorgung der Hütte mit Strom, Gas und Wasser sowie die Verlegung eines Abwasserkanals mit den entsprechenden städtischen Stellen geklärt. Die meisten dieser Arbeiten wurden in eigener Regie durchgeführt, wobei es galt, hunderte Meter lange Gräben aufzuwerfen, um an die entsprechenden Anschlüsse an der Landauer Straße heranzukommen. Ernst Albrecht, der zusammen mit Wolfram Gebauer und Erwin Schmidt das Unternehmen leitete, hatte nie Mühe, genügend freiwillige Helfer zu mobilisieren.



Hüttensanierung: Gerhard Berger beim Rohre verlegen

Mit der erneuerten Gustl-Groß-Hütte verfügt die Sektion Zweibrücken über ein repräsentatives Gebäude, um das uns viele andere Sektionen beneiden,



Gustl-Groß-Hütte 2004

Kaum hatte sich die DAV Mannschaft von den Strapazen der Jahre 1984 und 1985 erholt, rief Ernst Albrecht zu neuen Taten auf. Nach den Plänen von Siegfried Grub wurde 1986 und 1987 die Hütte umgebaut. Wesentliche Neuerungen waren der Sanitärbereich und eine kleine Küche. Der neu gestaltete Aufenthaltsraum erhielt eine ansprechende Ausstattung mit rustikalen Möbeln und einer gut funktionierenden Heizung! Am 12. Dezember 1987 konnte die renovierte Hütte eingeweiht werden. Damit hatte Ernst Albrecht sein Meisterstück vollbracht.



Gustl-Groß-Hütte 2004

zumal die Lage mitten in der Stadt und doch abseits des Trubels optimal ist.

Die neue Gustl-Groß-Hütte wird bis heute sehr gut angenommen und dient vielen Mitgliedern, aber auch Außenstehenden als Domizil für private Feierlichkeiten. Seit 1996 offiziell, aber auch schon davor, sorgen Ernst, als Hüttenwart, und Marlene Albrecht unermüdlich dafür, dieses Schmuckstück der Sektion Zweibrücken für unsere inzwischen mehr als 700 Mitglieder zu pflegen und zu erhalten.

## Die Grundstückserweiterung 2008



Im Januar 2008 wurde der Sektion von unserem Nachbarn ein Teil des angrenzenden Grundstücks angeboten, das wir gerne erworben haben, da wir damit lang gehegte Wünsche erfüllen konnten. Mit dem Kauf dieses Grundstücks haben wir nun – neben einem deutlichen Flächen-gewinn - einen eigenen Zugang über den Bleicherbach und zusätzlich auch noch eine Zufahrt über die Färbergasse. Die Versorgung der Hütte wird dadurch wesentlich erleichtert. Die Sektion verfügt jetzt über ein Grundstück von ca. 800 qm.

Im letzten Quartal 2008 und im 1. Halbjahr 2009 wurden von zahlreichen Mitgliedern erhebliche Bau- und Verschönerungsmaßnahmen am Grundstück und an der Hütte durchgeführt, die pünktlich zum Sommerfest abgeschlossen wurden. So konnten wir am 10.07.2009 gleichzeitig die Einweihung des neuen Geländes und den 100. Geburtstag unserer Gustl-Groß-Hütte feiern.



Gerd Brengel, Dieter Geib